

---

SITZUNGSBERICHTE 1898.  
**XXXVII.**

DER

KÖNIGLICH PREUSSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ZU BERLIN.

---

Sitzung der philosophisch-historischen Classe vom 21. Juli.

---

Über eine jüngst auf Rhodos gefundene Bleirolle,  
enthaltend den 80. Psalm.

Von Dr. Freiherr HILLER VON GAERTRINGEN  
in Berlin.

---

Mit einer Tafel.

---

Sonderabdruck.

Verlag der Königlichen Akademie der Wissenschaften.  
In Commission bei Georg Reimer.

(Preis 0.50 Mark.)

1897: 1657



# Über eine jüngst auf Rhodos gefundene Bleirolle, enthaltend den 80. Psalm.

Von Dr. Freiherr HILLER VON GAERTRINGEN  
in Berlin.

(Vorgelegt von Hrn. HARNACK.)

Hierzu Taf. II.

Im März 1898 schrieb mir Hr. Dr. med. STYLIANOS SARIDAKIS, praktischer Arzt in Rhodos und correspondirendes Mitglied des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts, von dem Funde einer Bleirolle, welche einen grossen Theil des 80. (79.) Psalms enthielt. Er erkannte sofort den Werth und den Inhalt der Entdeckung und theilte mir zunächst eine vorläufige, dann eine sorgfältig durchgesehene Abschrift mit. Da es aber im wissenschaftlichen Interesse wünschenswerth schien, das Original an einer Stelle zu haben, wo eine Nachprüfung jederzeit möglich war und wo auch für Reinigung und Aufbewahrung Sorge getragen wurde, bemühte ich mich, die Rolle hierher zu bekommen. Sie befindet sich jetzt im Antiquarium der Königlichen Museen zu Berlin. Nachdem sie der Chemiker der Museen, Hr. Dr. RATHGEN, von dem an einigen Stellen noch anhaftenden Schmutz gesäubert hatte, ist von Hrn. MAX LÜBKE die beigegebene Zeichnung im Maasstabe des Originals angefertigt worden, wobei mich Hr. E. PERNICE freundlichst in der Revision unterstützte.

Über die Fundumstände schreibt SARIDAKIS Folgendes: *Ἐγκλείστως εὐρήσεις καὶ ἀντίγραφον ἐπιγραφῆς, ληφθείσης παρ' ἐμοῦ ἐκ μολυβδίνης πλακός, ἀνακαλυφθείσης ὑπὸ χωριτῶν Ῥοδίων ἐν ὑπογείῳ οἰκοδομῇ, κειμένη μεταξὺ τῶν κωμῶν Ψύθου καὶ Μαριτσᾶ, ὡς αὐτοὶ λέγουσιν — — Ἐχει δὲ ἡ πλάξ μῆκος μὲν 0<sup>m</sup>18, πλάτος δὲ 0<sup>m</sup>13 καὶ πάχος 0<sup>m</sup>003, καὶ τυγχάνει τεμάχιον μεγάλης μολυβδίνης πλακός, ἐχούσης μῆκος ἕως 0<sup>m</sup>50, καὶ πλάκος 0<sup>m</sup>40, κατὰ τὸ λέγειν τῶν εὐρόντων χωριτῶν. Ἀνεκαλύφθη δὲ ἡ πλάξ περιειλημένη περὶ ἑαυτὴν δίκην μεμβράνης, ἐν πληλὴν κάλπῃ καλῶς πεπωμασμένη. Εὐρόντες δὲ ταῦτα οἱ γεννάδαι τὴν μὲν κάλπην συνέτριψαν, τὴν δὲ μολυβδίνην πλάκα ἐξελίξαντες ἔκοπτον ἀπ' αὐτῆς τεμάχια, καὶ ἐγέμιζον τὰ πυροβόλα πρὸς θήραν λαγῶν καὶ περδίκων. Πολλοῦ δὲ χρόνου παρελθόντος κατενόησαν*

μόλις ὡς ἡ μεγάλη ἐκείνη πλάξ ἔφερε γράμματα, καὶ ἔσπευσαν δωρή-  
σοντες τὸ ἀπολειφθὲν τεμάχιον τῷ — —, ὃν ἴσως τὸ τριακοστημόριον  
τῆς ὅλης πλακός. Ἐκ δὲ τῆς ἀναγνώσεως κατέγγων, ὅτι ἡ πλάξ ἔφερεν  
ἐγκεχαραγμένον τὸν οἶον (79) ψαλμὸν τοῦ Δαυΐδ. Ἐκ δὲ τοῦ σχήματος  
τῶν γραμμάτων δηλοῦται, ὅτι ἡ πλάξ ἀνήκει τῷ τρίτῳ μετὰ Χριστὸν  
αἰῶνι — —

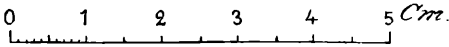
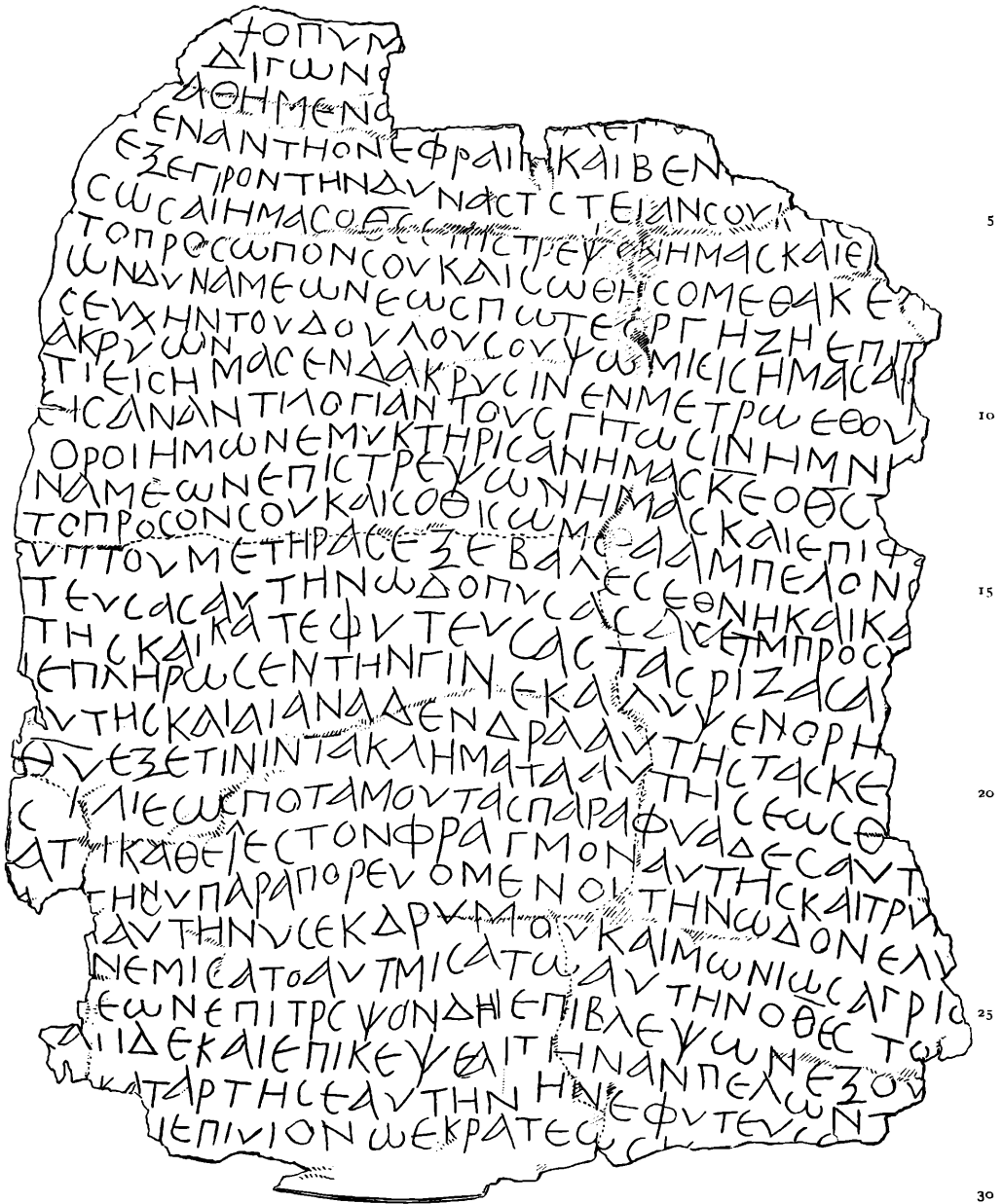
(Psalm 80 = 79 der LXX.)

Vers

- 2 + Ὁ πυμ[αίνων τὸν Ἰσραὴλ πρόσχες,]  
[ὁ] ὀδιγῶν [ῶσει πρόβαρα τὸν Ἰωσήφ·]  
[ὁ κ]αθήμενο[s ἐπὶ τῶν χ]ερο[υβιμ ἐμφάνη]-
- 3 [θι] || ἐναντήον Ἐφραίμ καὶ Βεν[ιαμὴν καὶ Μανασσή].  
ἐξέγγιον τὴν δυναστ(στ)είαν σου κ[αὶ ἐλθὲ is τὸ] 5
- 4 σῶσαι ἡμᾶς. || Ὁ Θε(ε)ὸς ἐ[π]ίστρεψον ἡμᾶς καὶ ἐ[πί]φανον]  
5 τὸ πρόσωπόν σου καὶ σωθησόμεθα. || Κ(ύρι)ε [ὁ Θε(ε)ὸς]  
[τ]ῶν δυνάμεων, ἕως πῶτε ὀργήζη ἐπὶ τ[ὴν προ]-  
6 σευχὴν τοῦ δούλου σου; || Ψωμείς ἡμᾶς ἄρ[τον]  
[δ]ακρύων, 10
- 7 [πο]τιεῖς ἡμᾶς ἐν δάκρυσιν ἐν μέτρῳ; || Ἐθον  
εἰς ἀν(αν)τιλογίαν τοὺς γίτῳσιν ἡμ(ῶ)ν, κ[αὶ οἱ]-  
8 [ἐχ]θροὶ ἡμῶν ἐμκτήρισαν ἡμᾶς. || Κ(ύρι)ε ὁ Θε(ε)ὸς [τῶν]  
[δύ]νάμεων, ἐπίστρεψον ἡμᾶς καὶ ἐπίφ[ανον]
- 9 τὸ πρόσω(π)όν σου, καὶ σοθισώμ[ε]θα. || Ἄμπελον [ἐξ Αἰ]- 15  
[γ]ύπτου μετῆρας, ἐξέβαλες ἔθνη καὶ κα[τεφύ]-  
10 τευσας αὐτήν. || ὠδοπύσας (αὐτ) ἔμπροσ[θεν αὐ]-  
τῆς καὶ κατεφύτευσας τὰς ρίζας α[ὐτῆς]
- 11 [κα]ὶ ἐπλήρωσεν τὴν γῆν. || Ἐκάλυψεν ὄρη [ἡ σκιά]  
[α]ὐτῆς, καὶ αἱ ἀναδενδρά(δες) αὐτῆς τὰς κέ[δρους τοῦ] 20  
12 Θε(ε)οῦ. || ἐξέτινιν τὰ κλήματα αὐτῆς ἕως θ[αλάσ]-  
[ση]s, καὶ ἕως ποταμοῦ τὰς παραφυάδες αὐτ[ῆς]. ||
- 13 [Ἰ]να τί καθεῖς τὸν φραγμὸν αὐτῆς, καὶ τρυ[γῶσιν]  
14 [αὐτ]ὴν ὃ παραπορευόμενοι τὴν ὁδόν; || Ἐλ[υμήνα]-  
[το] αὐτὴν ὅς ἐκ δρυμοῦ, καὶ μώνιως ἀγριο[s κα]- 25  
15 [τε]νεμίσατο αὐτ(μ)ίσατω αὐτήν. || Ὁ Θε(ε)ὸς τ[ῶν δυνά]-  
μεων ἐπί(σ)τρεψον δὴ· ἐπίβλεψον ἐξ οὐ[ρανοῦ]  
[κ]αὶ ιδέ, καὶ ἐπί(σ)κεψ(ε)αι τὴν ἀνπελων [ταύτην], ||
- 16 [καὶ] κατάρτησε αὐτήν, ἣν ἐφύτευσ[εν ἡ δεξιὰ]  
[σου, κα]ὶ ἐπὶ υἱὸν ᾧ ἐκρατέωσ[as σεαυτῷ]. 30

Ende.

In der Umschrift sind Buchstaben, von denen angenommen wird, dass sie an den beschädigten oder weggebrochenen Stellen wirklich geschrieben waren, in eckige Klammern [...], Buchstaben, die nie-



HILLER VON GAERTRINGEN: Über eine jüngst auf Rhodos gefundene Bleirolle, enthaltend den 80. Psalm.



mals dagestanden haben, sei es, dass es sich um eine Abkürzung oder um ein Versehen handelt, in runde Klammern (. . .), Buchstaben endlich, die als irrthümlicherweise geschrieben überhaupt zu tilgen sind, in gebrochene Klammern < . . > eingeschlossen. Die Zeilenanfänge und -enden scheinen nicht regelmässig unter einander gestanden zu haben. Für die Richtigkeit der Zeilenabtrennung vermag ich keine Gewähr zu übernehmen. Die Doppelstriche || beziehen sich auf die Verse des Psalms, welche am linken Rande stehen; die Zeilenabtheilung und die Ziffern rechts gehen auf die Zeilen der Bleirolle.

Von der varia lectio sind auszuschliessen und vorweg zu nehmen:

1. Orthographische Fehler, die meist auf Rechnung des Itacismus zu setzen sind:

ι für η: Ζ(eile) 2 ὀδιγῶν. 15 σοθισώμεθα. 19 γῖν. 26 κατενε-  
μίσατο.

ι für ει: 5 ἐξέγιρον. 12 γίτωσιν. 21 ἐξέτινιν.

η für ι: 4 ἐναντήον. 8 ὀργήζη. 29 κατάρτησε.

υ für οι: 1 πυμ[αίνων]. 24 υ̇.

υ für οιη: 17 ὠδοπύσας.

ι für ε: 21 ἐξέτινιν.

ε für αι: 28 ἐπί(σ)κεψε, doch corrigirt in -αι. 29 κατάρτησε.  
30 ἐκρατέωσ[as].

ω für ο: 8 πῶτε. 12 γίτωσιν. 14 ἐπίστρεψων. 24 ὠδόν.  
25 zweimal in μῶνιως. 26 in der irrthümlich wiederholten  
Silbe μίσατω. 28 ἄνπελων.

2. Auslassungen: Ζ. 17 war hinter ὠδοπύσας das Wort ἔμπροσθεν vergessen; der Schreiber bemerkte es aber noch rechtzeitig und verbesserte das schon geschriebene αὐτ in den Anfang von ἔμπροσθεν. Ζ. 9. 10. 11: [δ]ακρύων ist erst nachträglich zwischen 9 und 11 eingeklemmt; das hinter δακρύων überlieferte καὶ fehlte entweder oder stand fälschlich gleich hinter ἄρ[των] auf Ζ. 9. Ferner: 12 ἡμ(ῶ)ν. 15 πρόσ(ωπ)ον. 20 ἀναδενδρά(δες). 27 ἐπί(σ)τρεψον. 28 ἐπί(σ)κεψαι.

3. Wiederholungen: 5 δυναστ(στ)είαν. 12 ἀν(αν)τιλογία. 26 νε-  
μίσατο αὐτ( μίσατω αὐτ)ήν.

4. Falscher Casus: 12 τοὺς γίτωσιν für τοῖς. 30 ῶ für ὄν.

Dagegen ist 22 παραφυάδες (acc.) für -as nicht Verschreibung, sondern Vulgärgriechisch, vergl. HATZIDAKIS' Einleitung in die neugriechische Grammatik 22 und sonst; für Rhodos I. G. Ins. I 937, 7. 10; für das nahe Nisyros schon aus augusteischer Zeit I. G. Ins. III 104, 11.

Was hiernach beim Vergleich mit der kritischen Ausgabe des Alten Testaments von HENRY BARCLAY SWETE (The Old Testament in greek according to the Septuagint II<sup>2</sup> 1896 p. 320f.) noch als varia lectio bleibt, ist im Wesentlichen Folgendes:

Vs. 1. Die musikalische Anweisung ist fortgelassen; dafür steht am Anfange von Vs. 2 das christliche Kreuz.

Vs. 8 Z. 15 fehlt demgemäss auch die musikalische Anweisung *διάψαλμα*, wie auch in **Σ Τ**.

Vs. 10 Z. 19 *ἐπλήρωσεν τὴν γῆν* wie **Σ<sup>c.a.</sup> Τ (γῆν)**; *ἐπλήσθη ἡ γῆ* **B**.

Vs. 14 Z. 25 *ὕς* wie **Σ<sup>2</sup> ART**, *σὺς* **A** || *μῶνιος* d. i. *μόνιος* wie **Σ<sup>c.a.</sup> AT**, *μόνος* **R**, *μεσόnius* **B<sup>c.</sup>**, *ὄνος* **A**.

Vs. 16 Z. 30 *ἐπὶ υἰὸν ᾧ*, dafür in der Vorlage wohl *ἐπὶ υἰὸν ὄν (ἐκραταίωσας σεαυτῶ)*, entsprechend dem hebräischen Grundtext *וְעַל בְּנֵי אֱמֹנִים וְעַל בְּנֵי יִשְׂרָאֵל*, während die LXX-mss. alle *ἐπὶ υἰὸν ἀνθρώπου ὄν ἐκρ. σεαυτῶ* (oder *ἐαυτῶ*) bieten.

Vs. 17–20 sind vom Schreiber weggelassen.

Der Text ist somit oben und unten vollständig, d. h. es fehlt keine Zeile von dem, was der Schreiber für gut fand, seiner Vorlage zu entnehmen; nur der rechte und linke Rand ist mehr oder weniger beschädigt. Die Angaben über die frühere Grösse der Rolle dürften demnach auf Übertreibung der Bauern beruhen. Der Schreiber war ein Christ. Seine Vorlage scheint nicht schlecht gewesen zu sein; in Vs. 16 steht sie allein mit dem hebräischen Urtext zusammen; im Übrigen bietet sie keine eigenthümlichen Lesarten. Die Zeitbestimmung solcher auf Metall von Leuten einer niedrigen Bildungsstufe eingeritzten Inschriften ist nicht leicht und nicht sicher; vergl. darüber die allgemeinen Bemerkungen von R. WÜNSCH (Sethianische Verfluchungstafeln aus Rom 1898, 54). Von den Sachverständigen, welche das Original gesehen haben, wird die Schrift in die ersten drei, spätestens in das vierte nachchristliche Jahrhundert gesetzt; wenn sich also SARDAKIS für das dritte entschied, so wird er wohl ziemlich das Richtige getroffen haben. Zeitlich nahe steht der auf eine weisse Marmorplatte geschriebene 15. (LXX: 14.) Psalm (*Κ(ύρι)ε, τὶς παροικήσει ἐν τῷ σκηνώματί σου*), in Cypern gefunden, der nach dem Urtheil des Herausgebers wohl in's IV., kaum noch in's III. Jahrhundert gehört<sup>1</sup>. Um die Mitte des IV. Jahrhunderts setzt man den codex Sinaïticus (**Σ**); seinen Corrector **Σ<sup>c.a.</sup>**, der im Apparat berücksichtigt wurde, erst in's

<sup>1</sup> P. PERDRIZET, Bull. de corr. hell. XX 1896, 394 ff., 4 und Tafel XXIV. »D'après l'écriture, notre inscription ne doit pas être postérieure au IV<sup>e</sup> siècle; on serait même tenté de lui assigner une date plus ancienne, si la gravure d'ailleurs soignée, sans ornements de mauvais goût ni ligatures, n'avait pas quelque chose de grêle, de tremblé et de peu assurée.« Dort wird auch die Verwendung von kurzen Bibeltexten, oft aus den Psalmen genommen, auf Thürbalken und in Gräbern von Nordsyrien und Hauran (Zeit?) erwähnt, auch Psalmtexte auf den Gewölben einer südrussischen Nekropole aus dem Jahre 491 n. Chr.



VII. Jahrhundert (SWETE a. a. O. I p. XX f.). Auch die Londoner Papyrusfragmente der Psalmen scheinen jedenfalls nicht erheblich älter zu sein als das VII. Jahrhundert (die verschiedenen Ansichten darüber bei SWETE III p. XII f.). Es dürfte sonach die rhodische Bleirolle zu den ältesten Psalmentexten der Septuaginta gehören. Auf andere, zu meist noch unveröffentlichte Reste von Psalmen auf Papyrus, die sich in Berlin und anderwärts finden und theilweise ein höheres Alter beanspruchen mögen, gehe ich nicht ein, zumal es hier nicht auf Vollständigkeit ankommt.

Zu welchem Zwecke aber mag der ehrwürdige Text von dem ungebildeten Schreiber bestimmt gewesen sein? War es ein rein litterarischer, oder vielleicht eine Schulübung? Es gab ja im Alterthum litterarische Texte auf Blei, wie z. B. die *Ἔργα* des Hesiod, welche Pausanias (IX 31,3) bei der Hippokrene am Helikon sah, und die plumbea volumina, die Plinius n. h. XIII 88 erwähnt<sup>1</sup>. Aber das sind Ausnahmen. Die eigentliche Bestimmung des Bleis ist das weite Bereich der Zauber-, Beschwörungs- und Verwünschungsformeln, deren Kenntniss durch die Arbeiten von WÜNSCH<sup>2</sup> jetzt auch weiteren Kreisen erschlossen ist. Hr. Prof. DIETERICH hatte die Güte, mich namentlich auf die Bleitafel aus der Todtenstadt von Hadrumetum, die noch in das III. Jahrhundert n. Chr. gehört (WÜNSCH, Defix. p. XVII, woselbst auch die Litteratur), hinzuweisen, und ich glaube am besten zu thun, wenn ich seine eigenen Worte darüber hersetze: »Dort sind eine Menge Sätze aus dem Septuagintatext, freilich in freierer Fassung und nicht einem Orte zusammenhängend entlehnt, zu einer Beschwörung zusammengesetzt, die dann durch etliche Zusätze zu einem Liebeszauber gemacht ist« — darunter manche Sätze aus den Psalmen. »Ganz analog ist aber auch das Recept des grossen Pariser Zauberbuchs, das ich Abraxas S. 138 ff. vorgelegt und besprochen habe; da ist das aus Septuagintasätzen, besonders auch Psalmenversen zusammengesetzte Gebet zu einer Dämonenbeschwörung und dann im Speciellen zur Dämonenaustreibung formulirt.« — — »Ich bin überzeugt, dass es mit Ihrer Bleirolle die gleiche Bewandniss hat, wie mit jenen beiden Stücken. Wahrscheinlich war aus der alten Beschwörung — der Psalm mit seinem *ἐμφάνηθι ἐναντίον* — — *ἐξέγειρον τὴν δ. — καὶ ἔλθέ* — u. A. eignete sich dazu sehr gut — wie in der Tafel von Hadrumet ein Liebeszauber oder wie oft sonst eine defixio gemacht, und das Thongefäss war doch wohl ein Aschentopf, eine Urne. So wurde beispielsweise auch die Defixion bei WÜNSCH,

<sup>1</sup> Vergl. DZIATZKO bei PAULY-WISSOWA, Realencykl. III 564 ff. s. v. Bleitafeln. Diese Hinweisung verdanke ich der Freundlichkeit von Hrn. Prof. U. WILCKEN.

<sup>2</sup> R. WÜNSCH, Defixionum tabellae atticae (CIA. appendix) 1897 und Seth. Verfl. (s. oben).

Sethianische Verfluchungstafeln S. 50, in einer 'anfora' mit Asche gefunden. Das Besondere Ihrer Tafel wäre, dass sie einen fortlaufenden Psalmentext direct (?) entnimmt. «

Soweit die Ansicht von Hrn. DIETERICH, die nur auf einer kurzen Mittheilung von mir fusst, aber den Fund, soweit ich es beurtheilen kann, durchaus in den richtigen Zusammenhang stellt. Nur über den besonderen Anlass, den der Schreiber bei der Auswahl gerade dieses Textes gehabt hat, liesse sich noch eine bestimmtere Vermuthung äussern. Könnte er nicht in dem schönen und mit besonderer Liebe ausgemalten Gleichniss vom Weinstock liegen? Der Psalmist verstand darunter das Volk Israel; der christliche Schreiber dachte wohl nicht bloss an seine allgemeine Noth und Bedrängniss, etwa während einer Christenverfolgung, sondern ganz buchstäblich an seinen Weinstock oder vielmehr Weinberg, den wilde Thiere oder auch die Hausthiere seiner Nachbarn beschädigt haben mochten. Die Schlussverse 17–20 liess er dann vielleicht deshalb weg, weil sie auf seine Lage nicht mehr passten; im Feuer verbrannt und ausgegraben waren seine Weinstöcke denn doch noch nicht<sup>1</sup>.

Um die äussere Wahrscheinlichkeit dieser Deutung zu erweisen, bedarf es nicht erst weitläufiger Erörterungen über die Blüthe des Weinbaues auf Rhodos, die für die hellenistisch-römische Zeit durch die zahllosen in Südrussland und Sicilien, in Alexandria und selbst am Rhein gefundenen Amphorenhenkel aus Rhodos bezeugt wird, sowie durch das Lob der Rhodia vitis als *dis et mensis accepta secundis* (Verg. Georg. II 101). Noch heutzutage wird auf Rhodos viel Wein gebaut, wenn auch meist von schlechter Qualität und nicht zu vergleichen mit dem von Cypern und Thera; im Jahre 1892 pflegte der beste aus dem Dorfe Koskinu, zwei Stunden südlich der Hauptstadt, zu kommen. Westlich resp. südwestlich von Koskinu liegen die beiden Dörfer Maritza und Psythos, zwischen denen die Bleirolle gefunden ist, durch Berghöhen getrennt (vergl. die Karte von KIEPERT, I. G. Ins. I, tab. I), beide in fruchtbarer, wohlbewässerter Gegend, wie aus den Beschreibungen der Augenzeugen hervorgeht. ED. BILIOTTI (L'île de Rhodes 1881) schreibt p. 713 über Psythos: »Belle position, eaux abondantes«, über Maritza: »Terrains fertiles; eaux courantes«; GUÉRIN (Études sur l'île de Rhodes 1856) rühmt p. 182 die 'végétation très

<sup>1</sup> Als Parallele für diesen profanen und zauberischen Gebrauch erhabener Bibelstellen ist an die Anweisung zu erinnern, die Julius Africanus in den *Κεστοί* gegeben hat (Fragm. in den Geopon. ed. Niclas VII, 14): »εις τὸ μηδέποτε τρέπεσθαι τὸν οἶνον«; man soll auf die Fässer das Psalmenwort schreiben: »Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist«, oder man soll diese Worte auf einen Apfel ritzen und ihn in den Wein legen. (Diesen Nachweis verdanke ich Hrn. HARNACK.)

active' von Psithos, wie er schreibt, und bemerkt p. 282 von Maritza: »Ce village contient 70 maisons environnés de jardins. Le terroir est très propre à la vigne«.

Bemerkenswerth ist der Psalm endlich noch als ein Zeugniß für die Verbreitung des Christenthums. Dass dieses auf Rhodos und überhaupt auf den griechischen Inseln frühzeitig und sicher schon lange vor der Niederschrift dieses Textes Wurzeln schlug, hat Ludwig Ross in seinen Reisebriefen besonders oft und gern hervorgehoben; die alten Katakomben auf Melos, die *ἄγγελος*-Inschriften von Thera und auch christliche Inschriften aus Rhodos, die einer verhältnissmässig frühen Zeit angehören, lassen sich anführen, und noch manches Andere. Das Kloster unter dem Atabyrion hat die dorische Namensform Artamiti von der alten *Ἄρταμις ἃ ἐν Κεκοία* übernommen, was doch auf eine Zeit der Übernahme weist, in der wenigstens für die Eigennamen noch ein Bewusstsein von dem alten Dialekt vorhanden war. Und in Lindos wurde mir die Legende erzählt, dass der Apostel Paulus gelandet sei, nicht im grossen Hafen, sondern in der kleinen *Ψάρτο* genannten Bucht, und an der Stelle, wo jetzt die Capelle des hl. Stephan steht — beim antiken Theater, innerhalb der mächtigen Peribolosmauer des Dionysos Sminthios —, gepredigt habe.

---

Ausgegeben am 28. Juli.

---

